Zeitschrift: Kinema

**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 8 (1918)

**Heft:** 38

**Artikel:** Zum Kapitel "Kino-Hetze"

Autor: Schuhmacher, J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-719411

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des "Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes" (S. L. V.);

Organe reconnu obligatoire de "l'Association Cinématographique Suisse"

Abonnements: Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 30.– Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 35.–

Insertionspreis: Die viergesp. Petitzeile 75 Rp. Eigentum & Verlag der Zeitungsgesellschaft A.-G. Annoncen- & Abonnements-Verwaltung : "ESCO" A.-G., Publizitäts-, Verlags- & Handelsgesellschaft, Zürich l Redaktion und Administration: Gerberg. 8. Telef. "Selnau" 5 Zahlungen für Inserate und Abonnements nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069 Telef. "Selnau" 5280 Erscheint jeden Samstag • Parait le samedi

#### Redaktion:

P. E. Eckel, Zürich, E. Schäfer, Zürich, Dr. O. Schneider, Zürich Verantwortl. Cheredakteure: Direktor E. Schäfer und Rechts-anwalt Dr. O. Schneider, beide in Zürich I.

# 3um Kapitel "Kino=Heke".

heute im großen Ganzen auf einer Stufe steht, die deren hintere der zwei Hütten bewohnte; sie hatten ob dem Daseinsberechtigung außer Zweifel setzt, indem sie zum Gemeingut des gesamten Volkes geworden ift, wird im= mer wieder bei Gelegenheit von gewisser Seite versucht, ihr "eins auszuwischen". So ließ im "St. Galler Tagblatt" Nr. 200 vom 27. August ein Herr H. E.n, unseres Wisfens Sekundarlehrer in St. Gallen, einen Berzenserguß "Zur falschen Sennerei" vom Stapel, den wir unsern Le= sern nicht vorenthalten wollen. Seine Ferienreise ins Toggenburg beschreibend, läßt er sich nach schwulftiger Einleitung folgendermaßen aus:

"Dort scheinte mit einemmal gelber Sonnenschein 11. ließ wie aus einem klaren Panoramaglas jede Einzelheit des rundlichen Hügels scharf hervortreten: die Zäune, ein Brünnlein, die paar verkümmerten Baumkronen und zwei Hütten, eine schräg hinter der andern. Am vordern Häuschen aber vollzog, sich ein ungewöhnliches Schauspiel: Während ein Kopf sich aus der Reihe niederer Schiebfen= ster reckte, machten sich drei Menschen an der linken vor= deren Ede zu schaffen. Zwei derselben, offenbar in Sen= nenkleidern, schoben einen dritten in halb städtischem Habit in die Höhe, oder sie wollten den Kletternden her= unterziehen; auf die Entfernung konnte man darüber nicht klar werden. Der Vorgang war lebhaft bewegt, aber felt: sam kontrastierte zu den aufgeregten Gestikulationen die lich nach genügenden Proben die Aufführung, welche ab-Lautlosigkeit.

Ich verdoppelte meine Schritte, um in die Nähe zu fommen. Ein Bube und ein Meitli mit struppigen Haa-

Tropdem anerfanntermaßen die Kinematographie gen. Es waren die Kinder des Schneit-Goris, der die Schauspiel, das auch sie mit höchstem Ergötzen genossen, den Schulbeginn verfäumt und nun höchste Gile. Raum fonn= ten sie mich aufflären, daß das da oben "Komedi=Leute" seien, die icon seit einer Stunde solche "Gspieler" machten, während hie und da einer mit einem Photographenkasten "abmache"; das gebe dann "lebendige Bilder". Alsoes handelte sich um eine Truppe von Kinoschauspielern, die offenbar einen furzenkuraufenthalt in der einsamen, unberührten Berggegend zur Herstellung eines neuen Films benützten.

In angemessenem Abstand wohnte ich einem Aus= schnitt der Posse bei, deren Sinn eine Variation des tiroli= ichen Themas vom Dirndl und dem liebesfeurigen Berliner sein mochte. Dieser hatte wohl von der Schönen und ihren legitimen sennischen Freunden eine Abfuhr erlitten, und mit vielem Fleiß und zahlreichen Wiederholungen wurde nun die Szene wiederholt, wo der Salontiroler, attaftiert von einem Mutterschwein, mit unmöglichen Purzelbäumen die Halde hinunterkollerte, den Schirm verbog und zerriß und sein Monofel verlor. Einer der Sennen erstattete es dann dem geknickten Liebhaber mit höhnischer Gebärde zurück, während der andere durch Grimassen dem Mädel verdeutete: "Das ist also dein Schatz?" Als schließ= gekurbelt werden sollte, vorbereitet wurde, verschattete sich die Freilichtbühne und zwang die Aftoren zu einer unfrei= willigen Pause. Da saßen sie am Rande eines primitiven ren und offenen lachenden Gesichtern rannten mir entge- Rohlgärtchens im arg zerdrückten Emdgras und erholten

sich mit allerlei Plaudereien vom der gewiß nicht fleinen, förperlichen Anstrengung des Spiels. Vor allem bekam die Liebhaberin in Appenzellermieder und großgeblümtem Seidenwock wohlgemeinte Käte: "Alfo, Freilein Friedrich, da herum missen Sie gehen und dann ganz nach vorn, gegen Hinge hin und dann mit der Gabel fo — fo Ihren Zorn deiklich machen." Und Karlchen, der Berliner, follte nicht zu lange sein Monokel suchen. Die beiden Sennen lagen nebeneinander im Gras und oflegten der Ruhe. Der eine, mit Kneifer und blumengeschmücktem Schlapphut, trug eine vote Weste und üben dem um die Hüfte gebundenen Bauernfazenetli einen mächtigen Ledergurt mit breiter Schnalle. Das mochte der Hiasl sein. Der andere, nach seiner Sprechweise ein Deutschschweizer aus dem Mittelland, trug Grenerzertracht. Ueber dem Gartenhag aber hingen Requisiten des Berliners, graue Tiroler Lodenjoppe mit grüner Verschnürung, ebensolche Waden= strümpse und ein breiter, grüner Sammetgürtel, auf dem zwischen Edelweißgerank prahlerisch in Silber "Grüß Gott" gestickt war. Dazu baumelte an feinen Nesteln ein Paar eleganter gelber Bottinen, wie sie der Stutzer zu grünen oder violetten Socken trägt.

Mittlerweile war das Schwein, unbemerkt in die klei= ne Brache eingebrochen, und als eben von der Höhe ein sonniger Fleck heruntergeglitten kam, mußte der Operateur anstatt den Apparat bereitzustellen, durch die Stacheldrähte friechen, um den Eindringling zu vertreiben. Ich aber floh und stieg bergwärts. Der Wind brauste mächtig durch den Tannenwald und trieb von Südwest eine breite Wolfe mit hellgrauem Kande herauf. Weiße Nebel schoben sich um Gulmen und Hohfirst; in einer Viertelstunde bot die Bergkandschaft das Bild zornig entfesselter Natur. Aus war's wohl drunten mit "Allmenrausch und Edelweiß". Wenn mich auch die Regentropfen in die Wangen zwick= ten, so freute ich mich der unbarmherzigen Kraft, die sich so kundtat des Windes, der durch das gähe Gras flitte, im Geäfte pfiff und heulte und im Bachtobel mit dem schäumenden Bergwaffer um die Wette rumorte. Wenn ich die Heimat ungeschändet nicht mehr im milden Sommer= licht und Sonnenglanz finde, dann suche ich sie halt bei Sturm und Regen, der lachend die falschen Götzen der kulturgesegneten, großen Welt herunterwirft."

In einem Restaurant beim Glase Wein in das Studium obigen Artifels vertieft, machte ich die Befanntschaft eines Herrn, der einen etwas anderen Standpunft vertrat und mit aufrichtiger Entrüstung solches Gebahren verdammte. Im Laufe letzter Tage übermachte er mir nun seine Gedanken in Form eines Briefes, den ich hier ebenfalls als Zeugnis sür die soviel gelästerte Kinematographie solgen lassen wilk:

"Beigefügt erhalten Sie die betreffende Anmmer des "St. Galler Tagblatt" mit dem Artifel "Zur falsschen Sennerei" wieder retour. Wie ich Ihnen schon mündlich zum Ausdruck brachte, würde man diesem Artifelschreiber zu viel Shre antum, wollte man sein zeitblindes Geschreibsel ernst nehmen und demgemäß erwiedern. Ernst nehmen sollte man die Tatsache, daß immer noch von den Personen eine unverantwortliche

Seke (in Form der Berächtlichmachung dieser göttli= chen Erfindung) gegen den Kino resp. den Film ge= trieben wird, die vom Volk bezahlt werden, die her= anwachsende Jugend aufs Leben vorzubereiten, d. hl sie unter anderem mit den Erscheinungsformen der Gegenwart bekannt zu machen, zu denen sieghaft auch die Kinematographie gehört. Da kommt aber so ein Herr Sefundarlehrer aus St. Gallen, pachtet die "ein= same, unberührte Berggegend" des schönen Toggen= burg, um in ebenso einsamen Spaziergängen seine durch keinerlei Sachkenntnis getrübten Ergisse über "die falschen Götzen der kulturgesegneten, großen Welt" in phrasengeschwollenen, verworrenen Sätzen für sein Leibblättchen zu schreiben. Ganz recht, daß ein Schulmeister die Feder beherrscht. Wenn er dies Talent aber in die Deffentlichkeit tragen will, dann foll er den Umschwung seiner Gedankenwelt über sein klei= nes Toggenburger Pachtreservat hinaus erweitern und den Maßstab seines Urteils an dem Vorwärtsschrei= ten der "gesegneten Kultur"; die der unaufhaltbaren Kinematographie unvergleichliche Wechselwirfungen verdankt, kontrollieren und nicht aus der Grashüpfer= perspektive — sich selbst übergebend — Dinge verächt= lich machen wollen, für die seine (offenbar für große Aulturgeschehen noch nicht gefestigte Urteilskraft) nicht ausreicht. — Man könnte noch weiter gehen und sa= gen, der Mann fämpft außerdem mit kleinlichen und niedrigen Mitteln, wenn man voraussetzen würde, daß er überhaupt von der Materie Kenntnis hat, was al= lerdings noch fraglich ist. Hat er aber diese Kenntnis, dann müßte man es bewußte Böswilligkeit nennen, wenn er aus dem Zusammenhang einer Kilmbildung und der Abwicklung ihrer Darstellung während der photographischen Aufnahmen einzelne Momente her= ausreißt, fie dadurch glo sirn will, daß er mit den übelsten und abgeklappertsten Gemeinplätzen der Schriftstellerei arbeitet, und z. B. die Sprache eines gebildeten Mannes, wie es ein Regissenr in den weit= aus meiften Fällen selbstverständlich ift, zum Zwecke seiner beabsichtigten Berächtlichmachung banalisiert, um sich dadurch in seinem Blättchen den schriftstellerischen Lorbeer des geiftvollen Spötters zu erkanfen; alfo mit Mitteln, die zu billig find, um damit Ehre einlegen zu können. Hat aber der Herr Artikelschreiber aus naiver Entrüstung und ehrlicher Unkenntnis der Materie gehandelt, so dürfte man ihm mit Recht den guten Rat geben dürfen, fich einmal die Mühe zu nehmen und das Wesen der Kinematographie zu studieren. Man kommt niemals dem Wesen einer Sache näher, indem man sie dünkelhaft ablehnt, sondern indem man sich in ihre Materie vertieft. Die Kinematographie braucht die Liebe der Künftler, die Klugheit der Gelehrten, den Weitblick der Kaufleute und die Pflege der Pädagogen. — Fünfzehn Jahre fast hat sie sich durch die Kinderkrankheiten jeder zuerst verkannten Kulturerscheinung durchkämpfen müffen, beschimpft, verhöhnt, verfolgt und gehemmt! Sente steht sie uner= schütterlich da, hunderte von Millionen find in ihrer Industrie investiert und hundertausende von Köpfen

daran, sie zu "veredeln". — Daß so etwas nicht von heute zu morgen geschehen kann, dürfte gar nicht erst gesagt werden müssen. Langsam wird das Kinopubli= fum, das in jeder Stadt einen überwiegenden Teil der Einwohnerschaft bildet, zum Genuß guter Kinokost herangezogen merden mussen. Die blutrunstigen Schauerdramen des ersten Jahrzehnt unseres Jahr= hunderts, die oft brutalen Scherze der jog. Luftspiele müffen überwunden werden. Und von da bis jum andächtig, stillfrohem Genuß einer poelischen Bilderferie, durchwoben von Andersen'idem Marconsauber, ift ein weiter Weg. Und weiß der Berr Artikelichrei= ber, daß die "Komedi-Leute" da oben im fconce Toggenburger Bergland vielleicht eine dankenswerte Miffion erfüllen, indem fie einen harmlos-fröhligen Filmschwank mit all seinen naiven Ergötzlichkeiten herausheben aus der Atmosphäre blutiggeborter Ra= jen oder frivoler Seftszenen und ihn lieber unter Gottes freiem Himmel, auf der Alpenmatte, am Wild= bach, im rauschenden Tannenwald spielen lassen? Das 

naturhungerige Großstadtfind Gennt im Innersten seiner Seele auch so etwas wie eine Sehnsucht nach den Bergen; und das Millionenkinopublikum des Auslandes erst! Und gelingt es einem Film wie diesem anspruchslosen aber lustigen Schwank in der Brust dieses oder jenes Filmbeschauers die Sehnsucht nach den Schweizerbergen zu wecken, nach der Reinheit und Schönheit der Natur, jo haben die "Gspieler" mit ihren "lebendigen Bildern" ein besseres Werk getan als der Herr Artifelschreiber mit der Verächtlichmachung einer Rulturericheinung und ihrer Arbeiter.

Nicht wer zerstört; wer aufbauen hilft, ist ein wahrer Gdelmann!"

Ich muß gestehen, es haben mich diese Zeilen mit ho= her Frende erfüllt und sollten dieselben alle Kollegen an= ipornen, mit allen erdenklichen Mitteln folche unfern Beruf und damit das ganze Wejen der Kinomatographie ichä= digende "total maßgebende Kritikaster" zu brandmarken. Es hat deren gerade noch zur Genüge.

3. Schuhmacher, Burich.

# Derbands-Nachrichten.

deren Mitbegründer er war, aus dieser Firma ausgetreten ift. Die Gründe dieses Austrittes icheinen in Miß= helligkeiten mit dem neuen Auffichtsrat dieser Gesellschaft zu liegen. Wir würden es fehr bedauern, wenn durch die= sen Austritt Herr Singer der schweiz. Kinematographie verloren ginge.

Wie bekannt, gehört Herr Singer seit mehreren Jah= ren dem Vorstand unseres Verbandes an, und er war auch mährend einer Periode deffen Präfident, in welcher Stellung er als eifriger und beredter Vorkämpfer unserer so jehr angefeindeten Branche durch seine Initiative, feine selbstlose Hingebung, seine Unparteilichkeit unablässig und mit Erfolg am Gedeihen und an der Berbreitung des Verbandes mitgearbeitet hat.

Unter seiner mustergültigen Leitung und seinem rast=

Aus Bajel erfahren wir, daß Herr F. Singer nach losen Streben wurde die "Fata Morgana" eines der ton= siebenjähriger Tätigkeit in der "Hata Morgana" A.-G., angebendsten Theater der Schweiz. Herr Singer hat es auch verstanden, dem Kino in Basel eine geachtete Stellung zu verschaffen, und ihm ist es wohl hauptsächlich zu verdanken, wenn von allen Städten der Schweiz in Bafel das Verhältnis zwijchen Behörden und Kinos das angenehmite ift. Daß bei jolchen Qualitäten auch der pefuniä= re Erfolg nicht ausblieb, ist selbstverständlich. Der aus= rechte Charafter und die Zuverläßigkeit des herrn Gin= ger, sowie sowie seine stete Hilfsbereitschaft haben ihm viele Freunde verschafft, deren aufrichtiger Sympathie er versichert sein kann. Wir wollen gerne hoffen, daß Herr Singer wieder einen seiner Bildung und seinen Fähig= feiten angemeffenen Wirkungsfreis in der ichweiz. Kino= Branche finden werde, um fo auch fernerhin am Gedeihen unseres Verbandes mitwirken zu können.

# Allgemeine Rundschau \*

#### Unfreiwilliger Absturz Fern Andra's.

Eine der vielseitigsten und erfolgreichften Rünftlerinsie selbst als Detektiv auftritt, wird sie sich wieder einmal interessanten Aufnahmen ist bereits vollendet und einer

Ein Augenzeuge berichtet darüber in nachstehendem Stimmungsbildchen:

Im kastellumstandenen Sofe des Theaters des Wenen ist unstreitig Fern Andra. In ihrer nenesten Schöp- stens. Vor einer der "trutigen" Mauern, an der bis zum fung- einem Drama mit friminalistischem Einschlag, in dem First dichter Esen rankt, steht unsere kleine Gesellschaft, daneben der Mann mit dem befannten hohen Gestell von einer ganz neuen Seite zeigen. Ein großer Teil der es wird gefilmt. Aller Blicke richten sich gespannt auf die grüne Blätterwand. Dort, in ziemlicher Höhe, schwebt derselben hätte der mit soviel Enthusiasmus geseierten eine weibliche Gestalt — Fern Andra, die jugendliche Mei-Künstlerin leicht zum üblen Verhängnis werden können sterin der Flimmerkunst. Sicher hind gewandt greifen